

1 **Miteinander möglich machen! SPD für den Kreistag Tübingen**

2 Die SPD im Kreistag Tübingen ist die politische **Kraft des Miteinander.**

3 Egal ob vermögend, finanziell schwach, alt oder jung, mit Zuwanderungsgeschichte oder
4 Handicap, jede und jeder kann etwas beitragen. Wir wollen allen Menschen ermöglichen teil-
5 zuhaben und mitzuwirken. **Der solidarische Zusammenhalt aller Bevölkerungsgruppen**
6 **macht unser Land und unseren Landkreis stark.** Dazu braucht es die SPD.

7 **Es geht um konkrete Lösungen. Vier Zukunftsprojekte sind für die SPD im Landkreis**
8 **Tübingen besonders wichtig:**

- 9 • **Kostenfreie Bildung - Nulltarif bei der Schülerbeförderung:** Landkreis und Land
10 müssen die Zuschüsse zur Schülerbeförderung so erhöhen, dass im Landkreis Tübin-
11 gen keine Kosten mehr für Familien entstehen. Konsequente Umsetzung der Lernmit-
12 telfreiheit.
- 13 • **Gute und flächendeckende Gesundheitsversorgung:** Die ärztliche Versorgung in
14 allen Gemeinden muss dauerhaft sichergestellt werden. Der Landkreis muss insbeson-
15 dere in Gemeinden mit drohenden Versorgungsengpässen die Entwicklung von Model-
16 len gemeinschaftlicher Arztpraxen und Gesundheitszentren auch in kommunaler oder
17 genossenschaftlicher Trägerschaft aktiv voranbringen.
- 18 • **Gut und günstig Wohnen:** Wir wollen für das Thema Wohnen zusätzlich 15 Mio. Euro
19 in den nächsten 5 Jahren im Kreis bereitstellen. Eine Möglichkeit das Geld sinnvoll ein-
20 zusetzen ist eine Kapitalerhöhung bei der Kreisbaugesellschaft. Die Kreisbaugesell-
21 schaft muss die Baurate weiter steigern und sich noch stärker an der Schaffung von
22 günstigem Wohnraum beteiligen. Der Landkreis muss ein Beratungszentrum für Barrie-
23 refreies Bauen, Gemeinschaftliches Wohnen und Mehrgenerationenwohnen initiieren.
- 24 • **Denkfabrik Mobilität:** Wir brauchen Mobilitätsangebote für die unterschiedlichen Be-
25 dürfnisse und eine gute Mischung der unterschiedlichen Fortbewegungsmöglichkeiten.
26 Deshalb regen wir die Gründung einer Denkfabrik Mobilität im Landkreis Tübingen an.
27 In einem offenen und zielorientierten Prozess soll die Denkfabrik Projekte und Maß-
28 nahmen zur Verminderung des motorisierten Individualverkehrs und Verbesserung des
29 ÖPNVs entwickeln und einer Umsetzung zuführen. Wir wollen die Verwirklichung der
30 Regionalstadtbahn vorantreiben, inklusive der Tübinger Innenstadtstrecke.

31 In einem wirtschaftlich starken Land und Landkreis müssen alle Möglichkeiten genutzt wer-
32 den allen Menschen die Teilhabe am Zusammenleben zu ermöglichen. Wir wollen mit unse-
33 ren Vorschlägen in diesem Wahlprogramm in den nächsten 5 Jahren dazu beitragen.

34 **Wir wollen Miteinander konkret möglich machen. Dafür setzen wir uns ein.**

35 **Unser Engagement in den letzten fünf Jahren hat sich gelohnt**

36 Der SPD ist es trotz konservativer Mehrheit im Kreistag mit guten Argumenten und viel En-
37 gagement gelungen, wichtige Vorhaben für die Menschen im Kreis durchzusetzen und auf
38 den Weg zu bringen. Dazu zählen

- 39 • die Einführung einer **echten Kreisbonuskarte** zur Bekämpfung von Ausgrenzung
40 durch Armut: Die SPD hat über 10 Jahre anhaltend dafür gekämpft und sich durchge-
41 setzt! Damit können jetzt alle Inhaber dieser Karte in allen Städten und Gemeinden
42 des Kreises dieselben Vergünstigungen und Unterstützungen erhalten.
- 43 • **Einwohner-Fragestunden** im Kreistag sowie die Öffentlichkeit der Ausschusssitzun-
44 gen.
- 45 • **Fortschreibung Kreissozialbericht** mit neuen Handlungsempfehlungen.
- 46 • **Förderung für ambulant betreute Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige** als
47 Ergänzung zu den großen Heimen.
- 48 • die **freiwillige und ergebnisoffene Rückkehrberatung** von Geflüchteten.
- 49 • **tarifliche Bezahlung** bei freigemeinnützigen Trägern.
- 50 • **Förderung von Kulturprojekten** in der Fläche.

51

52 Wir wollen diese erfolgreiche Arbeit in der neuen Wahlperiode fortsetzen mit einer verjüngten
53 und personell gestärkten Kreistagsfraktion, damit wir mit neuen Ideen **noch mehr Miteinan-**
54 **der möglich machen** können.

55 1. Gute Bildung möglich machen

56 Bildung ist der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe. Bildung bietet Kindern und Jugendli-
57 chen die Chance, ihre Talente und Kompetenzen zu entwickeln. Sie fördert die Fähigkeit, mit
58 anderen zu kommunizieren und eigenständig zu denken. Bildung stärkt die Urteilsfähigkeit
59 und das Interesse, sich für das Gemeinwesen einzusetzen. Gebildete Menschen sind zudem
60 ein Gewinn für alle Schaffensprozesse, ob im Handwerk, im Gewerbe, in der Industrie, der
61 Verwaltung oder in der Wissenschaft.

62 {in Teil 1 noch an geeigneter Stelle die Definition von Familie einfügen}

63 Familien mit schulpflichtigen Kindern müssen immer noch tief in die eigene Tasche greifen,
64 wenn ihre Kinder auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, um in die Schule zu kom-
65 men. Über das Jahr hinweg gerechnet zahlt eine Familie pro Kind dafür etliche hundert Euro.
66 Für die SPD handelt es sich dabei im Grunde um ein verstecktes Schulgeld.

67 Lernmittel in Schulen dürfen für die Schülerinnen und Schüler zu keinen zusätzlichen Kosten
68 führen. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass auch an den Kreisschulen von Schüle-
69 rinnen und Schülern oder deren Eltern Lernmittel oder Unterrichtsmaterialien auf eigene Kos-
70 ten angeschafft werden sollen. Die Lernmittelfreiheit hat in Baden-Württemberg Verfassungs-
71 rang. Das muss ernst genommen werden.

72 Der Landkreis Tübingen ist als Schulträger, zusammen mit seinen Kommunen und dem
73 Land, in der Verantwortung für eine gute Bildung und Ausbildung junger Menschen. Zugang
74 zu Bildung darf Familien nicht belasten und soziale Hürden aufbauen.

75 Deshalb fordern wir:

- 76 • **Nulltarif bei der Schülerbeförderung:** Landkreis und Land müssen die jeweiligen Zu-
77 schüsse zur Schülerbeförderung so erhöhen, dass im Landkreis Tübingen dafür keine
78 Kosten mehr für die Familien entstehen.
- 79 • **Echte Lernmittelfreiheit:** Lernmittel für die Schule dürfen keine zusätzlichen Kosten
80 verursachen. Deshalb ist die konsequente Umsetzung der Lernmittelfreiheit für alle im
81 Schulalltag auch durch den Landkreis zu überprüfen und sicher zu stellen.
- 82 • **Gebührenfreie Kinderbetreuung:** Förderung und Bildung beginnt bereits in der Kin-
83 derbetreuung. Bildungschancen und Angebote für Alle sind für uns ein Grundrecht. Wir
84 wollen Kostenfreiheit in der Kinderbetreuung, auch in der Tageselternbetreuung ab
85 dem ersten Tag!
- 86 • **Inklusive Bildung:** Inklusion und Wahlfreiheit für Schülerinnen und Schüler mit Behin-
87 derungen braucht Möglichkeiten an den Schulen. Wir fordern deshalb die Schulträger

88 und das Land auf, durch ein Höchstmaß an Barrierefreiheit und mehr pädagogisches
89 Personal und Geld verstärkt für inklusive Schulen zu sorgen.

- 90 • **Erweitern, Sanieren und Modernisieren:** Die dringend notwendigen Baumaßnahmen
91 der kreiseigenen Schulen müssen fortgeführt und die Ausstattungen bzw. Lehr- und
92 Lernmittel regelmäßig modernisiert und technisch aktualisiert werden.

93 2. **Gute und flächendeckende Gesundheitsversorgung und Pflege**

94 Alle Menschen haben ein Recht auf eine umfassende und gute gesundheitliche Versorgung,
95 unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, sozialem Status oder Wohnort.

96 Wie überall wird auch die Bevölkerung im Landkreis Tübingen im Durchschnitt älter. Mit dem
97 Angebot an Fachkliniken im Landkreis verfügen die Bürgerinnen und Bürger über gute Mög-
98 lichkeiten bei schweren Erkrankungen behandelt zu werden. Doch darüber hinaus bedarf es
99 eines guten Netzes an Angeboten für die alltägliche Versorgung. Dabei muss es möglich
100 sein, am eigenen Wohnort die wichtigsten Bedarfe an Behandlung und Versorgung zu erhal-
101 ten. Dazu gehören auch Angebote die Gesundheit zu fördern und zu stärken.

102 Eine gute Versorgung ist insbesondere für diejenigen wichtig, die aufgrund von dauerhaften,
103 gesundheitlichen Einschränkungen auf eine ständige Betreuung und Versorgung angewie-
104 sen sind. Deshalb muss ein wohnortnahes Netz an Versorgungs- und Betreuungsangeboten
105 vorhanden sein, sei es für die Unterstützung bei der Haushaltsführung oder bei unterschiedli-
106 chen Pflegeangeboten.

107 Es gibt im Landkreis Tübingen immer mehr Menschen, für die eine hospizliche Versorgung
108 zu Hause nicht möglich ist. Das geplante stationäre Hospiz wird ein Ort sein, an dem Men-
109 schen mit der besten pflegerischen und schmerztherapeutischen Versorgung selbstbestimmt
110 die letzte Lebensphase gestalten kann. Ziel ist es ein Sterben in Würde und Frieden zu er-
111 möglichen.

112 Nicht nur die Patientinnen und Patienten werden älter, sondern auch die Ärztinnen und
113 Ärzte. Gerade außerhalb des Stadtgebiets Tübingens wird es in den nächsten 5 bis 10 Jah-
114 ren zu vielen altersbedingten Wechseln in Arztpraxen kommen müssen. Die Suche nach ei-
115 ner Nachfolgerin oder einem Nachfolger gestaltet sich schon heute schwierig.

116 {in Teil 2 noch an geeigneter Stelle einen Absatz zu Hebammen einfügen}

117 Damit alle Bürgerinnen und Bürger Zugang zu einer guten und wohnortnahen Gesundheits-
118 versorgung erhalten, fordern wir:

- 119 • **Die ärztliche Versorgung in allen Gemeinden muss sichergestellt werden.** Der
120 Kreis unterstützt insbesondere in Gemeinden mit drohenden Versorgungsengpässen

121 die **Entwicklung von Modellen gemeinschaftlicher Arztpraxen und Gesundheits-**
122 **zentren** auch in kommunaler oder genossenschaftlicher Trägerschaft. Der Kreis
123 nimmt eine aktive Haltung gegenüber der für die ambulante ärztliche Versorgung zu-
124 ständige Kassenärztliche Vereinigung ein.

- **Der Landkreis unterstützt die Menschen in allen Themen der Pflege.**

126 Es sind ausreichend **Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflegeangebote** in allen Gemein-
127 den zu schaffen, um Angehörige zu stützen und Pflege in der eigenen Wohnung zu
128 ermöglichen. Betreuungsangebote und Pflegedienste sind in ihrer Aufgabenerfüllung
129 z.B. bei der Gewinnung und Ausbildung von Fachpersonal zu unterstützen.

- Der Kreis fördert die Entstehung von vollständig selbstverantworteten und trägerge-
131 stützten **Wohngemeinschaften**.

132 • Beim **Bau von Pflegeheimen** sind die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz be-
133 sonders zu berücksichtigen.

- **Kreisgesundheitskonferenz wird Entwicklungsmotor.** Die Kreisgesundheitskonfe-
135 renz überprüft die bisher eingeleiteten Maßnahmen und Zielsetzungen auf der Grund-
136 lage der tatsächlichen Wünsche und Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger. Es werden
137 insbesondere eine vernetzte, gemeindenahe Gesundheitsförderung und eine verbes-
138 serte Patienteninformation in den Blick genommen. Der Kreis führt eine Bürgerbefra-
139 gung durch, die erkennbar macht, welche konkreten Bedarfe auf der Ebene der Ge-
140 meinden und Quartiere bestehen.

- Das Hospiz wird zügig eingerichtet. Der Landkreis übernimmt weiterhin aktiv Verant-
142 wortung für das Hospiz, dessen Bau bereits im Jahr 2019 beim Paul-Lechler-Kran-
143 kenhaus in Tübingen starten soll.

144 **3. Gut und bezahlbar Wohnen**

145 In Baden-Württemberg herrscht akuter Wohnraummangel. Laut einer aktuellen Studie fehlen
146 zur Zeit etwa 140.000 Wohnungen im Land. Bis zum Jahr 2025 wird der Bedarf an neuen
147 Wohnungen sogar auf 500.000 steigen. Der Bestand des sozialen Wohnungsbaus ist seit
148 Jahren rückläufig. Jährlich müssten in Baden-Württemberg mindestens 5.000 neue Sozial-
149 wohnungen gebaut werden, um den Bedarf zu decken. Diese Befunde lassen sich auf den
150 Landkreis Tübingen ohne weiteres übertragen.

151 Die Bevölkerung wächst, die durchschnittliche Personenzahl/Haushalt nimmt ab und zahlrei-
152 che Wohnungen fallen aus der Sozialbindung heraus, ohne dass bisher in entsprechendem
153 Umfang neue dazu kommen.

154 Ortskerne müssen belebt bleiben und neue Wohnquartiere sozial gut durchmischt sein. Wir
155 müssen zudem sorgsam mit dem Verbrauch von Flächen umgehen. Das Prinzip Innenent-
156 wicklung vor neuen Baugebieten in Außenflächen muss ernstgenommen werden. Das ist gut
157 für das Zusammenleben und unsere natürlichen Lebensgrundlagen.

158 Tübingen ist die Stadt mit dem bundesweit vierthöchsten Mietniveau. Das hat auch Folgen
159 für das Mietniveau der umliegenden Städte und Gemeinden. Gut zu wohnen und zu leben
160 darf im Landkreis Tübingen nicht zum Luxusgut für Besserverdienende werden.

161 Deshalb fordern wir:

- 162 • Wir wollen **für das Thema Wohnen zusätzlich 15 Mio. Euro in den nächsten 5**
163 **Jahren** im Kreis bereitstellen. Eine Möglichkeit das Geld sinnvoll einzusetzen ist eine
164 Kapitalerhöhung bei der Kreisbaugesellschaft. Die Kreisbaugesellschaft muss die
165 Baurate weiter steigern und sich noch stärker an der Schaffung von -bezahlbarem,
166 ökologischem und nachhaltigem Wohnraum beteiligen. Alle finanziellen Fördermög-
167 lichkeiten von Bund und Land müssen dafür genutzt werden.
- 168 • Der Landkreis muss ein **Beratungszentrum für Barrierefreies Bauen, gemein-**
169 **schaftliches Wohnen und Mehrgenerationenwohnen** initiieren. Der Demographi-
170 sche Wandel und das Gebot des Miteinanders von Menschen mit und ohne Behinde-
171 rungen verlangen, dass dem barrierefreien und altersgerechten Bauen noch mehr
172 Beachtung geschenkt wird. Deshalb muss die Fachkompetenz durch den Landkreis
173 ausgebaut und den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Gemeinden gebündelt zur
174 Verfügung gestellt werden.
- 175 • **Der Kreis initiiert, fördert und unterstützt Quartierskonzepte.** Miteinander Leben,
176 gegenseitiges Unterstützen und kurze Wege sind nicht nur für ältere Menschen wich-
177 tige Grundlage der Lebensqualität. Insbesondere bei allen Angeboten der Pflege soll
178 eine Einbindung in die Quartiere und Gemeinden mit ihren sonstigen Angeboten ge-
179 währleistet sein. Der Landkreis muss für Quartier-Konzepte Starthilfe leisten, auch fi-
180 nanziell, insbesondere für genossenschaftliche Projekte.

181 **4. Verkehr und Mobilität – sauber und günstig**

182 Der Landkreis Tübingen wächst wirtschaftlich und auch an Einwohnern. Das ist einerseits er-
183 freulich, andererseits führt das auch zu mehr Verkehr. Das hat Folgen: Werktäglicher Stau,
184 Lärm, Belastung der Umwelt. Die Entwicklung von Verkehrsformen, die weniger belasten,
185 wird immer wichtiger.

186 Mobilität ist nicht nur wichtig für Berufstätige. Wir brauchen Mobilitätskonzepte für alle Grup-
187 pen, jüngere und ältere Menschen, wie auch für die unterschiedlichen Fortbewegungsmög-
188 lichkeiten, sei es zu Fuß, mit dem Rad, mit dem Auto oder mit dem ÖPNV.

189 Mobilität ist auch eine soziale Frage, deshalb muss es gute und erschwingliche Angebote
190 geben. Wir wollen, dass die Tarife einfach sind und die Kosten für jeden Fahrgast gesenkt
191 werden.

192 Ein modernes Verkehrssystem setzt auf die Mischung der Verkehrsmittel: zu Fuß, per Rad,
193 mit dem ÖPNV und auch mit dem Auto, sei es dem eigenen oder in einem durch Carsharing
194 gemeinsam genutzten.

195 Die besten Lösungen und Konzepte entstehen in der zielorientierten Kommunikation von
196 möglichst vielen Partnern. Deshalb regen wir die Gründung einer **Denkfabrik Mobilität** im
197 Landkreis Tübingen an. Beteiligt werden sollen Vertreterinnen und Vertreter von Organisatio-
198 nen und Körperschaften mit Bezug zum Thema Mobilität und Verkehr. Interessierte Bürgerin-
199 nen und Bürger müssen einbezogen werden. In einem offenen, aber zielorientierten Prozess
200 soll die Denkfabrik Projekte und Maßnahmen zur Verminderung und Verbesserung von Ver-
201 kehr entwickeln und einer Umsetzung zuführen.

202 Zudem fordern wir die folgenden Maßnahmen:

- 203 • **Regionalstadtbahn verwirklichen:** Der wichtigste Baustein für einen zukunftsfähigen
204 Mobilitätsmix im Landkreis Tübingen ist die Regionalstadtbahn. Die SPD hat dieses
205 Projekt mit ins Leben gerufen. Das Projekt muss mit allen Partnern zügig vorangetrie-
206 ben werden. Für nahtlose Übergänge in die Stadt Tübingen braucht es die Innenstadt-
207 strecke. Die Bahn kann in 10 Jahren bereits durch Tübingen fahren. Bund und Land
208 werden ca. 80 % der Kosten übernehmen. Damit liegt die Messlatte für Alternativen zur
209 Tübinger Innenstadtstrecke, die 2019 zu Recht intensiv geprüft werden, sehr hoch.
- 210 • **Busverkehr verbessern:** Ausreichende und pünktlich operierende Kapazitäten im
211 Schülertransport müssen gebührenfrei und verlässlich bereitgestellt werden. Die Anbin-
212 dung der Kreisgemeinden an Mittel- und Oberzentren muss in angemessener Taktung,
213 auch am Wochenende und nachts weiter verbessert werden. Moderne elektronische
214 Fahrplananzeigen in Echtzeit sollten auch in den Kreisgemeinden zum Standard gehö-
215 ren. Barrierefreie Ein- und Ausstiege müssen vorangebracht werden.
- 216 • **Fahrgastbeirat Naldo:** Als ein Mittel mehr Transparenz bei Preis- und Angebotsge-
217 staltung zu erreichen, fordern wir die Einrichtung eines Fahrgastbeirats beim Verkehrs-
218 verbund Naldo nach dem Vorbild des Verkehrsverbund Stuttgart. Dessen ehrenamtli-
219 che Mitglieder sollen regelmäßig Einblick in die Arbeit des Naldo erhalten und die Mög-
220 lichkeit haben, an der Gestaltung des Verkehrsverbundes mitzuarbeiten.
- 221 • **Radverkehr erleichtern:** Wir wollen den Anteil des Radverkehrs weiter steigern.
222 Durch Elektroräder sind die Höhenmeter im Landkreis für mehr Radler überwindbar ge-

223 worden. Wir brauchen mehr Radwege und in der Fläche des Landkreises auch Rad-
224 schnellwege. Es braucht zusätzliche gute und sichere Abstellmöglichkeiten insbeson-
225 dere an den Bahnhöfen. Radwege sollten nach Möglichkeit vom Fußverkehr getrennt
226 sein. Ein gutes, kreisweites Konzept sollte dafür die Grundlage sein.

227 • **Carsharing-Angebote für den gesamten Landkreis ausbauen:** Das Teilen eines
228 PKW spart Ressourcen, Stellplätze und ist kostengünstig. Es besteht die Möglichkeit
229 zwischen unterschiedlichen Autos für den benötigten Zweck zu wählen. Der Landkreis
230 soll bei der Nutzung von Carsharing vorangehen. Er soll Carsharing Angebote aktiver
231 nutzen, durch Stellplatzangebote unterstützen sowie Gemeinden und Arbeitgeber er-
232 mutigen Carsharing zu nutzen. Die Unterstützung und Förderung von Interessenge-
233 meinschaften zur Schaffung von Carsharing-Angeboten in den Kreisgemeinden soll
234 durch den Landkreis geprüft und in die Wege geleitet werden.

235 • **Mehr Jobtickets:** Es ist gut, wenn Beschäftigte großer Arbeitgeber wie des UKTs, der
236 Uni und des Landratsamtes ein Jobticketangebot haben. Diesem Beispiel sollten mög-
237 lichst viele private und öffentliche Arbeitgeber folgen. Auch Zusammenschlüsse von
238 kleinen und mittleren Arbeitgebern zum Beispiel in einem Gewerbegebiet müssen Zu-
239 gang zum Jobticket bekommen. Deshalb muss sich der Kreis auch für solche Jobti-
240 ckets stark machen.

241 • **Straßen sanieren:** Wir wollen in Zeiten hohen Steueraufkommens die Maßnahmen zur
242 Straßensanierung verstärken und dabei Rad und Fußverkehr gleich mit verbessern.

243 • **Verkehr vermeiden:** Neben Maßnahmen, die die gemischte Nutzung von Verkehrsmit-
244 teln verbessern, ist es uns wichtig Entwicklungen auf den Weg zu bringen, die Wege
245 verkürzen oder überflüssig machen und so Verkehr vermeiden. Gemeinden, Quartiere
246 und Teilorte müssen vom Landkreis dabei unterstützt werden sich so zu entwickeln,
247 dass Einkaufsmöglichkeiten, wichtige Dienstleistung und Sport- und Freizeitangebote
248 auch ohne Auto erreicht werden können. Alle Anträge, die beim Landkreis zu stellen
249 sind, sollten in Zeiten der Digitalisierung über das Internet möglich sein, das spart Kilo-
250 meter.

251 5. Nachhaltigkeit und Umweltschutz

252 Die Auswirkungen des Klimawandels wie etwa Hitzewellen, Starkregenereignisse oder Über-
253 schwemmungen sind bereits heute erlebbare Realität. In den Kommunen liegt ein großes
254 Potenzial für den Klima- und Umweltschutz. Deshalb muss der Landkreis Tübingen den
255 Klima- und Umweltschutz im öffentlichen, privaten und unternehmerischen Bereich stärken.

256 Es gibt zahlreiche Initiativen und Förderprogramme von Bund und Land, die Maßnahmen
257 zum Klimaschutz vor Ort unterstützen. Um voranzukommen braucht es **Know-How für För-**
258 **deranträge und aktive Ansprechpersonen** für Bürgerinnen und Bürger sowie Gemeinde-
259 verwaltungen und Unternehmen.

260 Die **Agentur für Klimaschutz des Landkreises** muss gestärkt werden, damit die Gemein-
261 den und der Landkreis bei Anträgen auf **Förderung, Quartierskonzepten, kommunalem**
262 **Energiemanagement oder Beteiligung am European Energy Award** unterstützt werden
263 können. Darüber hinaus müssen die Beratungszahlen der Agentur deutlich gesteigert wer-
264 den. Die Anzahl der stationären, kostenlosen **Impulsberatungen für Gebäudesanierungen**
265 sollen mindestens verdoppelt werden. Die Agentur führt jährlich mindestens drei **Nachbar-**
266 **schaft-Sanierungsberatungs-Kampagnen** vergleichbar der Energiekarawane der Metropo-
267 lregion Rhein-Neckar in den Kreiskommunen durch.

268 Bei allen Liegenschaften des Landkreises wird das Potenzial für die **Eigenstromnutzung**
269 **aus PV-Anlagen** ermittelt und zeitnah erhöht.

270 **Projekte zum Artenschutz und zur Pflanzen- und Tiervielfalt** sind vom Landkreis zu un-
271 terstützen. Hierzu gehören auch Projekte, die der Pflege der Streuobstwiesen im Landkreis
272 dienen. Kommunale Grünflächen sollten so bepflanzt werden, dass sie für viele Tier- und
273 Pflanzenarten eine Heimat bieten.

274 **6. Arbeitsmarkt für alle möglich machen**

275 Der Arbeitsmarkt im Landkreis Tübingen steht gut da. Die Arbeitslosigkeit ist niedrig, viele
276 Firmen und Dienstleister leiden unter Fachkräftemangel. Aber es gibt auch Menschen, die
277 schon sehr lange wegen eines persönlichen Handicaps arbeitslos sind und auf für sie pas-
278 sende Arbeitsplätze hoffen. Auch ihnen wollen wir Perspektiven auf Teilhabe durch Arbeit er-
279 öffnen.

280 Wir erwarten vom Jobcenter eine gute Beratung und Unterstützung von Menschen im Ar-
281 beitslosengeldbezug. Im Vordergrund muss die **Förderung jeder und jedes Einzelnen** ste-
282 hen. Dafür brauchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Jobcentern genügend Zeit,
283 Ressourcen und eine gute Qualifizierung. Wir setzen auf Perspektiven und individuelle Un-
284 terstützung statt auf Sanktionen.

285 Zudem erwarten wir vom Landkreis und vom Jobcenter eine zügige Umsetzung des neuen
286 Regelinstruments für einen sozialen Arbeitsmarkt. Wir wollen sinnvolle Beschäftigungsver-
287 hältnisse in unseren Städten und Gemeinden, beim Landkreis, bei sozialen Einrichtungen
288 und in der privaten Wirtschaft ermöglichen. Damit erhalten **langzeitarbeitslose Menschen**
289 wirklich eine dauerhafte Beschäftigung und eine Perspektive. Damit dies gelingt, setzen wir

290 auf eine freiwillige Teilnahme und eine ganzheitliche und individuelle Betreuung der Men-
291 schen und ihrer Familien.

292 Für Menschen mit Behinderung muss der Landkreis das Beschäftigungsmodell „**Arbeit und**
293 **Inklusion**“ als Alternative zur Behindertenwerkstatt einrichten. Wir wollen die Nutzung des
294 Budgets für Arbeit vorantreiben und eine individuelle Unterstützung und Begleitung von inklu-
295 siven Beschäftigungsverhältnissen auf dem ersten Arbeitsmarkt sicherstellen.

296 Die SPD als die Partei der Arbeit will, dass alle Menschen im Kreis Tübingen ordentlich be-
297 zahlte Arbeitsplätze haben. Deshalb achten wir darauf, dass alle Organisationen, die vom
298 Landkreis finanziell unterstützt werden, ihre **Beschäftigten sozialrechtlich gut absichern**
299 **und Tariflöhne bezahlen**.

300 **7. Chancen für alle Kinder – entschieden gegen Kinderarmut**

301 Über 10 Jahre hat die SPD-Kreistagsfraktion darum gekämpft, dass eine **kreisweite Bonus-**
302 **karte** es allen Kreiseinwohnerinnen und -einwohnern ermöglicht, Ermäßigungen für kultu-
303 relle, sportliche und soziale Einrichtungen unabhängig vom Wohnort in Anspruch zu neh-
304 men. Im Herbst 2018 hat der Kreistag die echte Kreis-Bonuskarte endlich beschlossen. Ein
305 ganz wichtiger Schritt, Kinder über kulturelle, sportliche und soziale Aktivitäten zu stärken
306 und Armutsfallen zu verhindern.

307 Unabhängig davon wird es weiterhin unser Bestreben sein, dass Kinder unabhängig von ih-
308 rer sozialen Herkunft alle Chancen erhalten, um ihr Leben ihren Fähigkeiten und Talenten
309 entsprechend zu gestalten. Kein Kind darf auf dem Weg ins Berufsleben verloren gehen.
310 Dazu werden wir auch in Zukunft daran arbeiten, dass die notwendigen Unterstützungen,
311 beispielsweise über **Leistungen der Jugendhilfe oder Schulsozialarbeit** bedarfsgerecht
312 ausgebaut werden.

313 **TAPs für den Landkreis:** Die Stadt Tübingen hat mit den TAPs (Tübinger AnsprechPartner
314 für Kinderarmut und Kinderchancen) ein Netzwerk mit über 100 haupt- und ehrenamtlichen
315 Ansprechpartnerinnen und –partnern ins Leben gerufen. Überall wo Kinder, Jugendliche und
316 Familien anzutreffen sind informieren und unterstützen die TAPs. Damit wird kein Kind, kein
317 Jugendlicher und keine Familie allein gelassen. Der Landkreis soll dieses Modell aufgreifen
318 und für die Gemeinden im Landkreis nutzbar machen.

319 Das **Bildungs- und Teilhabepaket** als finanzielle Unterstützung für sozial benachteiligte Fa-
320 milien wird von vielen Betroffenen leider viel zu selten in Anspruch genommen. Schuld daran
321 sind auch die vorgegebenen bürokratischen Hürden und ein enormer Verwaltungsaufwand.
322 Wir fordern deshalb erstens eine **deutliche Vereinfachung des Bewilligungsverfahrens**

323 und zweitens eine **Öffentlichkeitskampagne des Landratsamtes**, um mehr Menschen, die
324 darauf angewiesen sind, zu erreichen.

325 **8. Gut integriert – Gewinn für alle**

326 Im Landkreis Tübingen leben etwa 5000 geflüchtete Menschen. Die meisten von ihnen wer-
327 den dauerhaft hierbleiben. Ein großer Teil der arbeitsfähigen Geflüchteten ist nach dem Ab-
328 absolvieren von Sprach- und Integrationskursen bereits in Arbeit oder Ausbildung. Das Enga-
329 gement vieler Betriebe, Ausbilderinnen und Ausbilder und Berufsschullehrerinnen und Be-
330 rufsschullehrer zur Eingliederung der Geflüchteten ist groß.

331 **Integration gelingt durch Miteinander.** Die SPD anerkennt ausdrücklich die Integrations-
332 fortschritte der Geflüchteten und den Einsatz der Beschäftigten der Kommunen und der
333 Landkreis-Behörden dafür. Auch das Engagement vieler ehrenamtlich Tätiger sowie der Kir-
334 chen, der Sprachkurs-Anbieter, anderer Organisationen sowie von Einzelpersonen in diesem
335 Bereich verdient hohe Anerkennung.

336 Die SPD befürwortet eine **aktive, zielorientierte Integrationspolitik**. Integration gelingt
337 dann besonders gut, wenn Menschen am Arbeitsleben teilnehmen. Deshalb muss die Zu-
338 sammenarbeit zwischen dem Landratsamt als aufnehmender Behörde, dem Jobcenter und
339 der Agentur für Arbeit laufend verbessert werden.

340 Die Erfahrungen aus dem **ehrenamtlichen Engagement** müssen in den Integrationsprozess
341 eingebracht werden. Die örtlichen Unterstützerkreise haben sich landkreisweit vernetzt und
342 tauschen sich regelmäßig aus. Sie sind für den Landkreis ein wichtiger Partner auf Augen-
343 höhe. Auch in Zukunft müssen sie von professionellen Kräften unterstützt werden.

344 Die Integration der Geflüchteten ist eine bleibende gesellschaftliche Aufgabe und wird bei
345 entsprechendem Einsatz allen zum Vorteil dienen!

346 **9. Inklusion und Teilhabe**

347 Mit Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland zur Inklusion
348 verpflichtet. Das bedeutet mehr als Barrierefreiheit im herkömmlichen Sinn.

349 Die SPD im Kreistag hat in den letzten Jahren das große Thema Inklusion in vielen Hand-
350 lungsfeldern vorangetrieben (Barrierefreiheit, Arbeit, Wohnen, Gesundheit, Kultur, Freizeit,
351 Sport).

352 Mit den Teilhabeplänen für behinderte und für psychisch kranke Menschen sowie dem kurz
353 vor der Umsetzung stehenden Projekt **Arbeit und Inklusion** sind wichtige und wirksame
354 Schritte auf diesem Weg unternommen worden.

355 Als besondere Herausforderung erweist sich bei allen Anstrengungen **das Handlungsfeld**
356 **Schule/Bildung**. Durch die Schulgesetzänderung 2015 besteht heute für Eltern von Schul-
357 kindern mit Handicap ein Wunsch- und Wahlrecht zwischen einer inklusiven Beschulung in
358 einer Regelschule und der Beschulung in einem sonderpädagogischen Bildungs- und Bera-
359 tungszentrum (SBBZ). Leider müssen sich Eltern häufig auch bei körperbehinderten Kindern
360 für das SBBZ entscheiden, weil viele Regelschulen bis heute weder barrierefrei zugänglich
361 noch personell ausreichend ausgestattet sind. Hier werden wir weiter um Verbesserungen
362 ringen, damit die Rechte von Kindern mit Handicap und deren Eltern wirklich in Anspruch ge-
363 nommen werden können.

364 Wir werden darauf achten und uns dafür einsetzen, dass die **Teilhabepläne** umgesetzt wer-
365 den und der Weg zur Inklusion konsequent weiter beschritten wird.

366 **10. Älter werden – selbstbestimmt und gut versorgt**

367 Die Menschen jenseits der Erwerbstätigkeit sind die am schnellsten wachsende Altersgruppe
368 auch im Landkreis Tübingen. Die Potenziale, die diese Menschen mit in den langen Ruhe-
369 stand nehmen, gilt es zu nutzen.

370 Gegenseitiges Unterstützen und lebendiges Miteinander ist gerade für ältere Menschen eine
371 zentrale Bedingung für ein erfülltes, selbstbestimmtes Leben. Die vorhandene Zeit kann
372 dann für die gegenseitige Sorge genutzt werden, wenn Bürgerinnen und Bürger jeder Alters-
373 gruppe unabhängig von ihren Qualitäten und Einschränkungen miteinander in überschauba-
374 ren Quartieren wohnen, leben und in Kontakt zueinander treten können. Wir werden auf den
375 **Ausbau menschenfreundlicher, das Miteinander stärkende Quartiere** hinwirken.

376 Die Förderung einer **altersgerechten Mobilität** z.B. über Bürgerbusse oder -Autos ist ein
377 wichtiger Baustein der Quartiersentwicklung. Sie können gut mit Carsharing-Angeboten ver-
378 knüpft werden.

379 In der **Umsetzung der Kreissenioresplanung** werden wir darauf dringen, dass dezentrale
380 Unterstützungs- und Pflegestrukturen aufgebaut und Beratungen sozialraumorientiert ange-
381 boten werden.